

Schneestangen schnell und effizient setzen

GURMELS

Schneestangen sorgen in der jetzigen Jahreszeit für mehr Sicherheit auf den Strassen. Sie zu setzen ist aber aufwendig. Der Unternehmer Simon Gamma vertreibt nun ein System, das mehr Effizienz und Nachhaltigkeit verspricht. Die Gemeinde Gurmels will es diesen Winter testen.

Die orangen, reflektierenden Schneestangen wachsen derzeit wieder aus dem Boden. Entlang von Strassenrändern weisen sie dem Verkehrsteilnehmer und dem Winterdienst bei schlechter Sicht oder Schnee den Weg. Mit viel Handarbeit und körperlichem Einsatz werden sie jeweils im Herbst gesetzt und im Frühjahr wieder eingesammelt. Eine kostspielige Aufgabe für Gemeinden und Kanton, sagt Simon Gamma. «Denn bei dieser manuellen Arbeit sind meist mehrere Personen involviert. Und dies über Wochen hin», erklärt der Gründer und Inhaber des Start-up-Unternehmens «snowstick gmbh» beim Werkhof in Gurmels. Hier hat er am Mittwoch eingeladen, um sowohl Mitarbeitern aus Werkhöfen des Kantons Bern als auch der Presse seine innovative Lösung vorzustellen.

Sie funktioniert so: An einem Traktor oder Lastwagen wird ein Gerät mit Setz- und Sammelfunktion montiert. Der Fahrer löst nun - ohne seine Kabine verlassen zu müssen - den Setzprozess per Knopfdruck aus. Erst bohrt ein Metallstift das passende Loch, dann schnappt sich der Greifkopf eine Schneestange und pflanzt sie präzise ein. Dieser Vorgang dauert nicht mal eine halbe Minute. «Die Maschine schafft pro Stunde zwischen 80 und 100 Stangen», erklärt Simon Gamma. Das Einsammeln



Dank ausgeklügelter Konstruktion vermag diese Maschine die Schneestangen in Sekundenschnelle zu setzen, während eine App gleichzeitig die Position aufzeichnet.

der Stangen gestaltet sich ebenso einfach und effizient. Ein Vergleich: Wird die Stange von Hand gesetzt, so muss erst ein passendes Loch gebohrt und dann der Stab ins Erdreich gerammt werden. Ein Team von drei Mitarbeitern schafft pro Tag etwa 400 Stangen. Die Effizienz sei ein Faktor, betont Gamma. «Ebenso wichtig sind die Arbeitssicherheit und das Schonen der Gesundheit.» Sein Konzept zielt

auch auf die Nachhaltigkeit ab: Anstelle von rohöl-basierten Kunststoffstangen können natürlich produzierte Weidenstangen mit Reflektoren verwendet werden. Haben diese sogenannten Ecosticks nach ein paar Jahren ausgedient, werden sie mit dem Grüngut entsorgt oder einer Holzschnitzerei zugeführt.

Simon Gamma hat das System in Skandinavien entdeckt, wo Schneestangen

schon seit Jahren maschinell und in Kombination mit Weidenstangen gesetzt werden. Nun importiert er die Maschine aus Norwegen. Die Investitionskosten belaufen sich auf 70000 Franken, «die Setzmaschine kann aber auch gemietet werden», erklärt er. Die Gemeinde Gurmels ist bereits aufgesprungen, wie deren Werkhofsleiter Olivier Heiter bestätigt: «Wir wollen die Maschine diesen

Winter testen und damit probierhalber 500 Stangen setzen», sagt er. Das System bringe mehr Leistung und zudem mehr Sicherheit für die Mitarbeiter. «Bis jetzt wurde die Arbeit in einem Dreier-Team erledigt. Dabei mussten jeweils zwei Mitarbeitende das Fahrzeug verlassen, um die Stangen von Hand einzuschlagen. Mit der neuen Maschine ist dies nicht mehr nötig», folgert er. mkc

ARA-Delegierte genehmigen Budget

MUNTELIER | Die Delegiertenversammlung des Abwasserverbandes der Region Murten (ARA Region Murten) genehmigte am Mittwoch das Budget 2017 der laufenden Rechnung sowie die Investitionen einstimmig. Der Voranschlag für 2017 sieht einen ausgeglichenen Aufwand/Ertrag von 1560400 Franken vor. Gegenüber 2016 ergibt sich eine Erhöhung des Budgets um rund 150000 Franken. Bei den Besoldungen wird für das Jahr 2017 ein Betrag von 340300 Franken ausgewiesen. Im Voranschlag 2016 waren es 287500 Franken. Laut ARA-Präsident Markus Hug wird zu den drei jetzigen ein zusätzlicher Klärwärter mit Spezialisierung im elektrischen Bereich, auch im Hinblick auf die neue ARA-Anlage, angestellt. Dabei geht es auch um die Entlastung des Klärwärters Heinz Huser, der sich bisher allein um den erwähnten Bereich kümmert. Weitere Erhöhungen im Budget 2017 betreffen die Sektoren Betriebs-, Unterhalts- und Reinigungsmaterial, von 11000 (2016) auf 19100 Franken, Unterhalt und Reinigung der Verbandskanäle, von 20000 (2016) auf 55500 Franken, sowie Unterhalt und Reparaturen Maschinen und Einrichtungen, von 94000 (2016) auf 156000 Franken. Einstimmig genehmigt wurden die Investitionen für die Sanierung der Verbandskanäle im Betrag von 110000 Franken, eine Akontozahlung in der Höhe von 270000 Franken für die ARA Seeland Süd sowie die Investition von 120000 Franken für die Betonsanierung der Regenklärbecken in Muntelier. Baukommissionspräsident Pascal Pörner informierte die Anwesenden, dass ein Generalplaner engagiert wurde und die Vertragsverhandlungen auf SIA-Norm-Basis im Gang sind. Die Baukommission wurde über das Vorprojekt der neuen ARA-Anlage informiert. ARA-Präsident Markus Hug informierte, dass die Nutzung des Regenwassers bei Privaten zunimmt und Massnahmen diskutiert werden. tb

Gemeindezusammenschlüsse werden mit Gesetz gefördert

MONT-VULLY

Der Freiburger Gemeindeverband führte am letzten Samstag die ordentliche Generalversammlung in Nant durch. Festgestellt wurde im Rückblick, dass mit dem bestehenden Gesetz Zusammenschlüsse von Gemeinden gefördert werden.

Das Gesetz über die Förderung der Gemeindezusammenschlüsse (GZG) hat seit dem Jahr 2012 weitere Fusionen ermöglicht. Ausgearbeitet wurde vom Freiburger Gemeindeverband ein spezielles Verfahren. 15 Fusionsprojekte, welche 75 Gemeinden betreffen, haben dieses Modell übernommen. Dabei werden vorgängig die verschiedenen Tätigkeitsbereiche zwischen den benachbarten Gemeinden verglichen, damit festgestellt werden kann, ob ein gegenseitiges Interesse an einer Fusion besteht. Das Modell erlaubt es den Gemeinden, das Verfahren durch eine Fachperson begleiten zu lassen oder dieses selbständig durchzuführen. Neun Projekte wurden von der Ökonomin Corine Cudré-Mauroux, ehemalige Gemeinderätin von Châtonnaye, von Yves Menoud, Vorstandsmitglied, ehemaliger Ammann von Bulle und Ökonom, sowie von Christian Brechbühl, Stadtpräsident von Murten, begleitet. Insgesamt wurde über elf Fusionsprojekte abgestimmt, fünf Fusionen wurden umgesetzt. Im Jahr 2014 gab es im Kanton Freiburg 165 Gemeinden, per 1. Januar 2015 waren es noch 150 Gemeinden. Bis Anfang des nächsten Jahres soll die Anzahl der Gemeinden auf 136 reduziert werden. Somit sind bis heute aufgrund des neuen Fusionsgesetzes 16 neue Gemeinden aus 48 bisherigen Gemeinden entstanden. Der Freiburger Gemeindeverband hat aus diesem Grund mit einer Motion um die Verlängerung des Gesetzes bis in das Jahr 2022 ersucht. In der Zwischenzeit haben

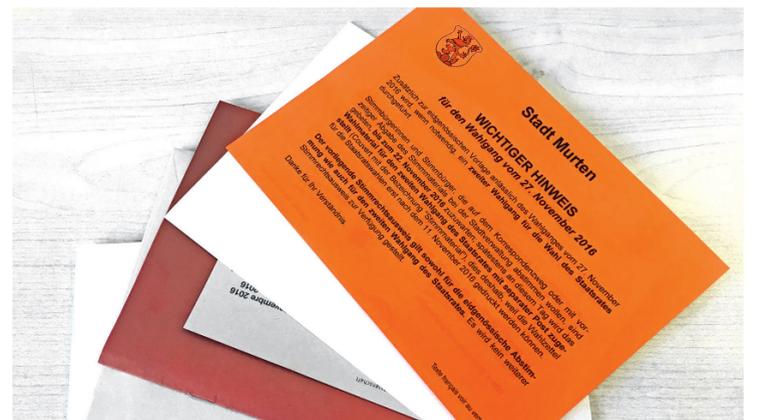
verschiedene Gemeinden und Regionen im Kanton Freiburg die Diskussion für mögliche weitere Fusionen aufgenommen. Darunter sind die Region Grossfreiburg und der Greizerbezirk. Diese neuen Initiativen beweisen dem Freiburger Gemeindeverband, dass die Gemeinden auch weiterhin bereit sind, ihre Strukturen zu überdenken. Dies, um die zukünftigen Aufgaben möglichst bürgernah erfüllen und umsetzen zu können.

Struktur- und Sparmassnahmen

Im Rahmen der Stellungnahme zu Struktur- und Sparmassnahmen will der Freiburger Gemeindeverband die Auswirkungen der vom Staat erlassenen Normvorschriften analysieren. Eine fachübergreifende Kommission bestimmte die drei Arbeitsbereiche Schulbauten, familienergänzende Kinderbetreuung sowie die Normen des Schweizerischen Verbandes der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS). Den Gemeinden wurde empfohlen, die VSS-Normen in das Gemeindebaureglement aufzunehmen. Damit soll proaktiv möglichen Überraschungen begegnet werden.

Unternehmenssteuerreform III

Festgestellt wird vom Freiburger Gemeindeverband, dass mit der Unternehmenssteuerreform III die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Steuersystems gestärkt werden und damit die internationale Akzeptanz wieder hergestellt werden soll. Die Reform werde einen bedeutenden Steuerverlust für den Kanton und für die Gemeinden mit sich bringen. Die Finanzdirektion des Kantons stellte den betroffenen Gemeinderäten die errechneten Prognosen vor. Der Freiburger Gemeindeverband verfolgt das Dossier und wird sich im Speziellen mit den Vorschlägen des Freiburger Grossen Rates befassen. Dabei steht die Frage der Kompensation der zukünftigen Steuerausfälle der Gemeinden im Zentrum. tb



Die Bevölkerung wurde von der Gemeinde informiert.

Murtner dürfen erst später abstimmen

MURTEN

Um eine Verwechslung der Stimmrechtsausweise zu vermeiden, erhalten die Murtnerinnen und Murtner nur einen Stimmrechtsausweis für die Abstimmung und die Wahlen vom 27. November - aber nicht gleichzeitig.

Am 27. November stimmen die Schweizerinnen und Schweizer über die Atomstiegsinitiative ab - und die Freiburgerinnen und Freiburger wählen am gleichen Tag die verbleibenden drei Staatsratsmitglieder. Die Unterlagen für die Abstimmung sind bereits letzte Woche in den Haushalten eingetroffen. Das Wahlmaterial für den zweiten Wahlgang des Staatsrats kann aber erst am 22. November verteilt werden.

Murten bittet nun auf einem knallig roten Blatt die Stimmbevölkerung, mit der brieflichen Stimmabgabe zu warten, bis das Material zum zweiten Wahlgang eintrifft. Denn die Gemeinde hat mit den Abstimmungsunterlagen einen Stimmrechtsausweis verschickt, der sowohl für die Abstimmung als auch die Wahlen gültig ist.

«Wir haben uns sehr lange überlegt, wie wir vorgehen wollen», sagt Stadtschreiber Bruno Bandi. «Was ist verwirrender? Zwei Umschläge mit zwei Stimmrechtsausweisen? Oder nur ein Stimmrechtsausweis?» Klar ist: Ohne den richtigen Stimmrechtsausweis ist eine Stimmabgabe ungültig. Wer also beide Unterlagen getrennt erhält, am Schluss aber alles gemeinsam einschickt und beispielsweise nur den eidgenössischen Stimmrechtsausweis beilegt, dessen Wahlzettel ist nicht gültig. Das Gleiche gilt für jene, die die Stimmrechtsausweise vertauschen und den eidgenössischen der Staatsratswahl beilegen. «Darum haben wir uns entschieden, einen einzigen Ausweis für beide Vorlagen zu erstellen.»

Laufen da Früh-Abstimmer nicht Gefahr, bereits vor dem 22. November brieflich abzustimmen und so ihren Stimmrechtsausweis aus der Hand zu geben? «Die allermeisten Leute stimmen und wählen in letzter Minute», sagt Bruno Bandi. Bisher seien denn auch nur rund dreissig Abstimmungsküverts eingeschickt worden. Diese Leute können trotzdem noch wählen, wenn sie auf die Gemeindeverwaltung gehen. njb